



Anton Laux mit seinen beiden Ardennern Ignaz und Silva auf dem anspruchsvollen Meisterschaftsparcours. Fotos: Jean-Léo Dugast

Schwabe dominiert Europas Pferderücker-Elite

Anton Laux aus Gutenzell Europameister im Pferderücken

Von Jean-Léo Dugast
(Übersetzung Annette Bus)

Endlich! Jetzt haben auch die Pferderücker – genau wie alle anderen Sportler – ihren Europameister. Gekürt wurde er in Saint-Bonnet-de-Joux im Burgund im Rahmen der Euroforest, der zweitgrößten Forstmesse Europas. Drei Tage lang konnten dort auf einem 150 ha großen Gelände mehr als 50.000 Besucher die Angebote von 400 Ausstellern aus 30 Ländern erkunden.

Die Europameisterschaften der Pferderücker am 18. und 19. Juni umfasste zwei Prüfungen: das Holzrücken mit dem Einspänner und mit dem Zweispänner. 28 bzw. 15 Teilnehmer aus Frankreich,

Deutschland, Belgien und Norwegen hatten sich angemeldet.

Deutsche überzeugen bei den Zweispännern

Bei den Zweispännern überzeugten die Deutschen und am Ende konnte Anton Laux (Gutenzell) den Sieg für sich verbuchen. Thomas Müller (Alfdorf) auf dem 5. Platz und Matthias Rensing (Witzenhausen) auf dem 7. Platz vervollständigten das tolle deutsche Ergebnis.

Belgier bei den Einspännern unschlagbar

Das belgische Team zeigte eine beeindruckende Leistung. Bei den Einspännern waren die Belgier unschlagbar und belegten die vier ersten Plätze. René Richard siegte, gefolgt von dem jun-

gen Nicolas Moureau, Jean Hermand und einem weiteren Nachwuchsrücker, Mathieu Louis. Jean-Jacques Séité und Jean-Baptiste Ricard belegten den 6. Platz in der Einspänner-Prüfung, bzw. den 3. Platz bei den Zweispännern

und waren somit die erfolgreichsten französischen Teilnehmer.

Zum deutschen Team gehörten neben den bereits genannten Rückern auch Udo Berner (Legde), Alfred Duddek (March) und Alfred Dau-



Der Belgier René Richard, Europameister im einspännigen Holzrücken, ist auch in Deutschland wegen seiner erfolgreichen Teilnahme bei der Pferde-Stark kein Unbekannter.



ber (Miltenberg). Matthias Rensing und Anton Laux konnten beim Einspännerwettbewerb die Plätze sieben und acht belegen.

Ein technisch anspruchsvoller Parcours

Alle Rücker waren sich einig: Der Parcours, von Hippotese gebaut, war technisch höchst anspruchsvoll. Das abschüssige und wellige Gelände wies zahlreiche natürliche Hindernisse inmitten eines Douglasien-Altholzbestandes auf. Der durch den Dauerregen sehr rutschig gewordene Boden machte die Aufgabe für die Teilnehmer nicht leichter.

Während die meisten belgischen, französischen und deutschen Holzrücker in der europäischen Szene bekannt sind, waren die fünf Norweger, die für den Wettbewerb eine 2000 km lange Reise auf sich genommen hatten, „unbekannte Größen“. Kein Wunder also, dass Oysten Lien, der den 5. Platz bei den Einspannern belegte, Franck Pedersen, Rune Brobakken, Hakon Gulbrandsen und Ole Sandaas stets im Zentrum der Aufmerksamkeit standen.

Leichte Pferde aus dem Norden

Es war das erste Mal, dass sich die Holzrücker aus dem hohen Norden mit ihren westeuropäischen Kollegen maßen. Ihre Pferde erwiesen sich dabei als die größte Überraschung – durchweg sehr leicht, sehr klein. Drei Rassen waren vertreten: Oysten Lien arbeitete mit einem Fjordpferd, einer auch bei uns sehr bekannten Rasse. Drei andere Norweger waren mit Rappen angereist, so genannten Dole-Hest (Dole-Pferde), einer ostnorwegische Rasse, die ebenso groß ist wie das Fjordpferd. Aber vor allem Rune Brobakken mit seinem kleinen Schimmel fiel auf, einem Lyngs-Hest. Nach dem 2. Weltkrieg war die Rasse aus dem Norden Norwegens, aus der Nähe des Polarkreises, vom Aussterben bedroht – nur 40 Tiere wurden noch verzeichnet. Heute gibt es wieder 2.000 Pferde, die, von

einigen Ausnahmen in Finnland abgesehen, quasi alle in Norwegen zu finden sind. Erheiterung rief die Erklärung der norwegischen Holzrücker hervor, der Lyngs-Hest könne sich im Notfall auch von Fisch ernähren.

Der Einsatz solcher leichten Pferde erklärt sich aus der Arbeit der norwegischen Holzrücker. Sie müssen zwar große Distanzen zurücklegen, gerückt werden allerdings nur relativ kurze und dünne Stämme.

Die Anwesenheit der norwegischen Rücker veranlasste die Organisatoren, das Reglement für künftige Wettbewerbe zu überdenken. Es wird in Erwägung gezogen, die Größe der Stämme, die gerückt werden müssen, vom Ge-

PORTRÄT



„Done“ und seine Ardenner

Der Europameister im Pferderücken, Anton Laux, kommt aus Gutenzell

Von Armin Horn

Wo man auch hinkommt im Ländle, man kennt ihn, den neuen Europameister im zweispännigen Holzrücken und aktuellen Sieger des einspännigen Holzrückens beim Fuhrmannstag 2010 in Neuhausen ob Eck: Anton Laux, genannt „Done“. Im Teilnehmerfeld von Fuhrmannstagen, Holzrückewettbewerben oder Festumzügen kann man immer mindestens zwei, manchmal vier stämmige Ardenner entdecken, deren Leinen er in seinen Händen hält.

Anton Laux, 47 Jahre alt, wuchs mit Pferden auf. Der gebürtige Oberschwabe stammt aus der kleinen Gemeinde Gutenzell, Landkreis Biberach, Baden-Württemberg. Schon sein Vater züchtete Schweres Warmblut, später Süddeutsches Kaltblut und rückte mit seinen Pferden Holz. Als junger Bub durfte und musste er mit in den Wald zum Holzrücken, was ihn nachhaltig geprägt hat. Auch wenn er heute nicht mehr hauptberuflich im Holzrückegeschäft tätig ist (anfänglich bei verschiedenen Betrieben in der Umgebung, später mit dem eigenen Betrieb), so ließ ihn das Holzrücken mit den Pferden nie mehr los. Sein Können stellt er seither auf Fuhrmannstagen und anderen Wettbewerben stetig unter Beweis, was nun mit dem Europameistertitel angemessen gekrönt wurde.

Anton Laux erinnert sich noch gut an seine Kindheit und die ihn stets begleitenden Pferde. Wenn

die Eltern in den Stall gingen, dann habe man die Kinder auf die Pferde gesetzt, wo sie die nächste Stunde blieben und „aus dem Weg waren“. Er hat alles mitgemacht, wozu man Pferde brauchte und einsetzte, von der Arbeit in der Landwirtschaft und im Wald bis hin zum Zug mit dem „Totenwagen“. Auch den fuhr damals Laux' Vater, bis irgendwann Ende der Siebziger Jahre auf dem Friedhof eine Leichenhalle gebaut wurde und die Prozession hinter dem Totenwagen der Vergangenheit angehörte.

Heute fährt er zusammen mit seiner Lebensgefährtin und Freunden aus dem „Ländle“ oder dem angrenzenden „Ausland“ Kutsche, Gesellschaftswagen und Hochzeiten. Man sieht ihn aber auch fast jedes Wochenende auf irgendeinem Festumzug, von Ulm bis zum Bodensee, von Mindelheim und Memmingen bis nach Oberschwaben. „Von Anfang April bis Ende November gibt es vielleicht fünf Sonntage, an denen nichts ist“, räumt der Mann mit den Stiefeln und dem markanten Hut ein. Dann haben seine Ardenner, die zwischen 800 und 1050 kg auf die Waage bringen, mal Pause. Vier dieser stattlichen und schönen Pferde stehen voll ausgebildet jederzeit zum Einsatz bereit, vier junge „rohe“ Pferde laufen aktuell durch Anton Laux' Schule. Dieser Rasse gilt seine besondere Liebe. Irgendwann hätten sich ihre Wege gekreuzt und seither halte er Ardenner.

Angesprochen auf seine beeindruckenden Leistungen in Frankreich bei der Europameisterschaft und nunmehr wieder in Neuhausen ob Eck beim Fuhrmannstag 2010, blieb Anton Laux typisch oberschwäbisch bescheiden, und gleichzeitig spürte man eine Mischung aus Zufriedenheit und verdientem Stolz. Im Gegensatz zu Neuhausen, einem der schönsten Fuhrmannstage, an denen er teilnehme, seien die Anforderungen in Frankreich andere gewesen, ganz andere. „Die Konkurrenz war stark, die Besten aus Europa. Das Wetter war schlecht, der Parcours am Hang und schwierig, vor allem durch den Regen, den Matsch und die geschälten Stämme.“ Außer dem immer erforderlichen Quentchen Glück seien bei der EM Können und Erfahrung gefragt gewesen. Er mag anspruchsvolle Wettbewerbe: „Je schwerer, je lieber“. Dann zeige sich sehr schnell, wer das Holzrücken beherrsche und wer nicht. Die Konkurrenz werde dann sehr schnell sehr klein. Mit dabei waren in Frankreich seine beiden Ardenner Ignaz und Silva, die auch am diesjährigen Fuhrmannstag in Neuhausen mit „Done“ ihr Können erneut unter Beweis stellen konnten. Bleibt abzuwarten, was wir von und mit Anton Laux noch alles erleben werden; der EM-Titel ist für ihn jedenfalls sicher kein Ruhekissen.



Die weiteren deutschen Teilnehmer der EM (im Uhrzeigersinn von links unten:

Thomas Müller (Alldorf), Matthias Rensing (Witzenhausen), Alfred Dauber (Miltenberg), Udo Berner (Legden) und Alfred Duddek (March).

Fotos: Jean-Léo Dugast



wicht der Pferde abhängig zu machen. Derzeit können die Teilnehmer zwar zwischen drei verschiedenen Holzgrößen wählen, jedoch entsprach keine der angebotenen Größen der tagtäglichen Arbeit der norwegischen Pferde.

Rahmenprogramm

Den beiden Wettbewerbsta-

gen war ein Vorführungstag vorausgegangen. Einige der Rücker waren mit Geräten angereist, und französische Hersteller wie Bernard Michon und Gérard Piard stellten ihre jüngsten Innovationen vor. Die Organisatoren hatten einen Seilkran auf das abschüssige Vorführgelände gebracht und so konnte gezeigt werden, wie sich Pferd

und Maschine ergänzen. Die Pferde zogen die Stämme zum Seilkran, wo sie angehoben und verladen wurden. Dieser Zusammenarbeit von Rückepferd und Maschine widmete sich übrigens ein Symposium mit fünf Experten aus der Holzwirtschaft. Ein Schwerpunkt dabei lag auf der Rentabilität der Waldarbeit mit dem Pferd, die

durchaus gegeben ist, sofern die Einsätze der Tiere intelligent geplant werden.

EM keine „Eintagsfliege“

Wird der ersten Europameisterschaft im Holzrücken mit dem Pferd, die von France Trait auf die Beine gestellt wurde, eine zweite Ausgabe folgen? Das wäre wünschenswert. Klar ist aber auch, dass France Trait einen weiteren Wettbewerb dieser Bedeutung nicht vor 2014 organisieren kann. Aber Belgien und das Comité Européen des Chevaux de Débardage (CECD – der europäische Zugpferdeausschuss) haben für das Jahr 2011 bereits einen großen europäischen Wettbewerb in Libramont geplant. Und in 2013 sollen die Europäischen Holzrückenmeisterschaften dann im Rahmen der PferdeStark in Detmold stattfinden! ■



Zogen viel Aufmerksamkeit auf sich und begeisterten durch überragende Leistungen: die nordischen Pferde der Rassen Lyngs-Hest (links mit Rune Brobakken), Dole-Hest (o. Abb.) und die Fjords (rechts). Oysten Lien (rechts) belegte mit seinem Fjordpferd gegen die schwergewichtige Konkurrenz den 5. Platz!

